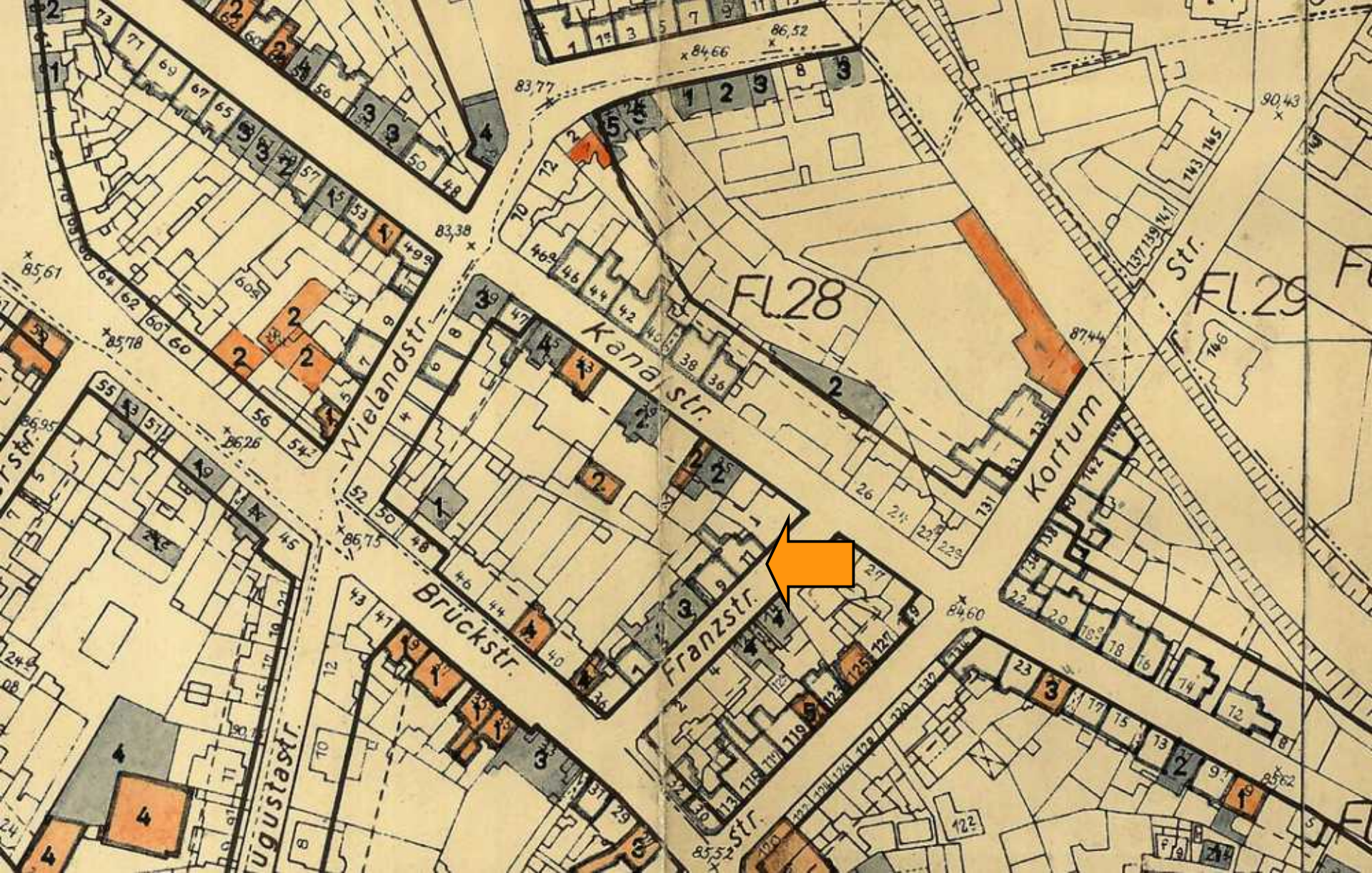


Stolperstein für

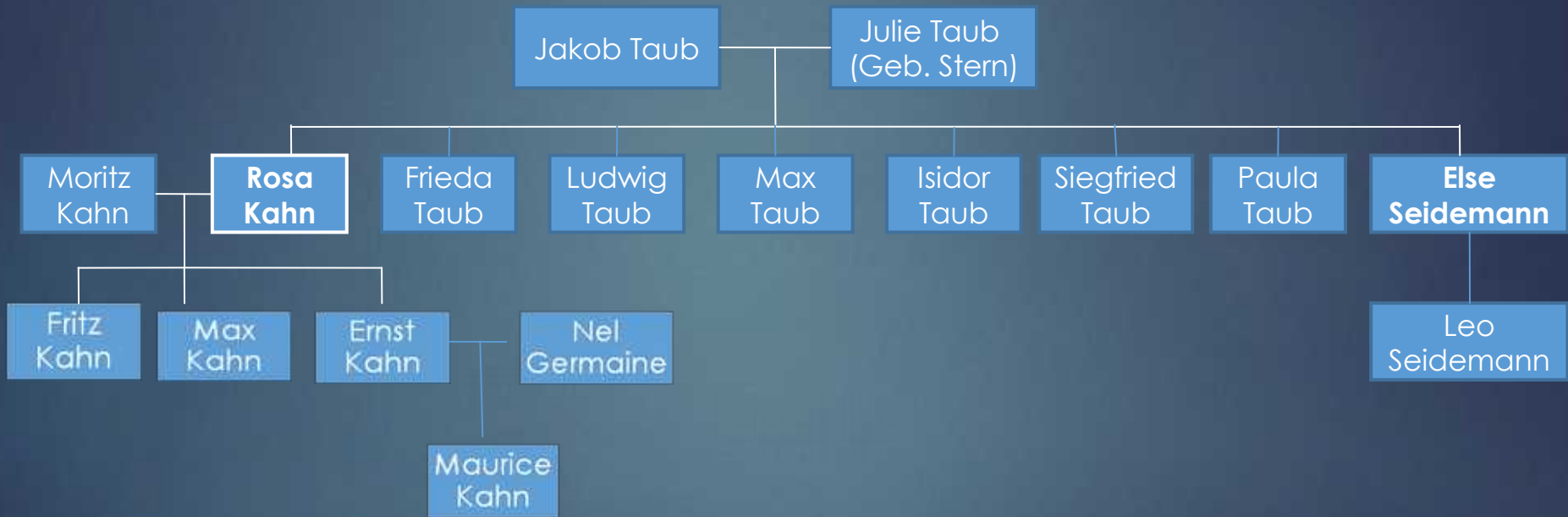
Rosa Kahn (geb. Taub)

Am 19. September 2018 haben Auszubildende der Firma VBW ihre Rechercheergebnisse im Stadtarchiv Bochum präsentiert.



Auf diesem Ausschnitt des Grundstücksplans sind die Häuserfluchten nach dem Zweiten Weltkrieg als dickere Linien dargestellt. Franzstraße 11 ist durch Hinweispfeil gekennzeichnet.

Die Familie der Rosa Kahn



Kopie der Geburtsurkunde mit folgendem Text:

A.

Nr. 11.

Reyersbach am zwölften Dezemb. 1879.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach bekannt, der Kaufmann Jakob Taub wohnhaft zu Reyersbach Hs. No. 30 israelitischer Religion, und zeigte an, daß von der Julie Taub geborene Stern israelitischer Religion, wohnhaft Reyersbach Hs. No. 30 zu Reyersbach am zehnten Dezember des Jahres tausend achthundert siebenzig und neun vormittags um sieben Uhr ein Kind weiblichen Geschlechts geboren worden sei, welches den Vornamen Rosa erhalten habe.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Jakob Taub
Der Standesbeamte.
Unterschrift

Randvermerke:

Reyersbach d. 30. März 1951
Nach (?) der dritten Verordnung über jüdische Zwangsnamen ist der Randvermerk vom 16. Dezember 1938 gestrichen
Standesbeamte Unterschrift

Reyersbach, 16. Dez. 1938
Haben (?) Rosa Taub zusätzlich den Vornamen Sara angenommen.
Der Standesbeamte Johannes

Mit No. 11 abgeschlossen.
Reyersbach, 31. Dez. 1879.
Der Standesbeamte Unterschrift

A.

Nr. 11.

Reyersbach: am zwölften Dezemb. 1879.

Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschien heute, der Persönlichkeit nach

der Persönlichkeit nach bekannt,
ein Kaufmann Jakob Taub
wohnhaft zu Reyersbach Hs. No. 30
israelitischer Religion, und zeigte an, daß von der
Julie Taub geb. Stern
israelitische Religion,
wohnhaft Reyersbach Hs. No. 30

zu Reyersbach
am 10ten im Dezember des Jahres
tausend achthundert achtzig und nun um 7 Uhr ein Kind weiblichen
Geschlechts geboren worden sei, welches Rosa Vornamen
Taub erhalten habe.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben
Jakob Taub


Der Standesbeamte.

Johannes

Reyersbach d. 30. März 1951
Nach der dritten Verordnung über jüdische Zwangsnamen ist der Randvermerk vom 16. Dezember 1938 gestrichen
Herrn Standesbeamten
Johannes

~~Reyersbach, 16. Dez. 1938
Haben Rosa Taub zusätzlich den Vornamen Sara angenommen
Der Standesbeamte Johannes~~

Mit No. 11 abgeschlossen
Reyersbach, 31. Dez. 1879
Der Standesbeamte Johannes
Johannes



Rosa Taub wurde am 10. Dezember 1879 als eine der ältesten von acht Kindern in Reyersbach geboren. Ihre Eltern waren der Kaufmann Jakob Taub und dessen Ehefrau Julie Taub (geborene Stern).

Bis zum Jahr 1903 lebten sie und ihre Familie in Reyersbach, Haus Nummer 30, bis Rosa Taub den Kaufmann Moritz Kahn heiratete und gemeinsam mit ihm nach Bad Homburg in die Louisenstraße 46 zog, wo sie ein Manufakturwarengeschäft betrieben. Man verkaufte Textilien, Stoffe, Herren- und Damenwäsche, Strümpfe, Garne usw.

In den darauffolgenden 4 Jahren kamen ihre Kinder Fritz, Max, und Ernst Kahn zur Welt.

1916 starb ihr Ehemann Moritz Kahn im Ersten Weltkrieg und Rosa Kahn musste das Geschäft alleine weiter betreiben. Unterstützung bekam sie bis 1933 von ihrem Sohn Ernst, welcher zuvor in der Branche eine Lehre machte und dann schließlich nach Frankreich auswanderte. Im selben Jahr gingen die Geschäfte zurück und letztendlich musste Rosa das Geschäft an die Eigentümerin des Hauses verkaufen.

Bad Homburg v. d. H.

Hofhaus


Louisenstraße

Park



Louisenstraße 46,
Bad Homburg
damals und heute





Rosa Kahn zog mit ihrem Sohn Fritz in eine Wohnung nach Hagen in die Marktstraße 1 und lebte dort von 1934 an. Zwei Jahre später entschied sich Rosa Kahn zu einer jüdischen Familie zu ziehen und zog in ein möbliertes Zimmer in der Moltkestraße 20. Vor ihrem Umzug verkaufte sie noch ein paar Möbelstücke, die sie aus der alten Wohnung in Bad Homburg mitgenommen hatte.

1936 heiratete Rosa Kahns jüngster Sohn Ernst in Frankreich und Fritz Kahn emigrierte nach Holland.

Marktstraße 1, Hagen

Das Haus wurde während des Zweiten Weltkriegs zerbombt.



Moltkestraße, Hagen

www.50MM.de



Der letzte freiwillige Wohnort von Rosa Kahn war die Franzstraße 11 in Bochum. Dort lebte sie ab 1937 zusammen mit ihrer Schwester Else, verheirate Seidemann und deren Ehemann Leo in einer Wohnung. Jegliche Gegenstände aus ihrem ehemaligen Zimmer in der Moltkestraße 20 wurden nach dem Auszug von der Wohlfahrt Hagens und im Interesse Bedürftiger abgeholt und verkauft.

Franzstraße 11, Bochum



5. Oktober 1938: Abschied in Bochum

(vor geplanter Auswanderung der Freimarks in die USA):

hintere Reihe: **Karola Freimark**, Leo Seidemann, Gerhard Freimark,


vordere Reihe: Simon Freimark, Stefanie Freimark, **Rosa Kahn**, Ida Stern, **Else Seidemann**



Da im April 1939 ein neues Gesetz über das Mietverhältnis mit Juden erlassen wurde, welches besagte, dass Juden und Arier nicht zusammen unter einem Dach wohnen dürfen, wurden Rosa Kahn, Else und Leo Seidemann mit Hilfe der Stadtverwaltung Bochum erfasst und zwangsweise in ein sogenanntes Judenhaus gebracht. Das Judenhaus, in dem Rosa Kahn nun wohnte, war in der Horst-Wessel-Straße 56 (heute Nordring) in Bochum. Dort traf sie ihre Cousine Karola Freimark, geborene Stern.

Horst-Wessel-Straße 56, Bochum,
heutige Ansicht am Nordring 56






Über das weitere Schicksal von Rosa Kahn gibt es unterschiedliche Informationen: Die jüdische Gemeinde Bochum-Herne-Recklinghausen schrieb in einer Deportationsbescheinigung am 10. November 1957, Rosa Kahn sei im Jahre 1942 nach Theresienstadt deportiert worden. Auf der beim Internationalen Suchdienst in Bad Arolsen aufbewahrten Liste des Transports X/1 Dortmund – Theresienstadt vom 30. Juli 1942 wird Rosa Kahn jedoch nicht genannt. Auch fehlt im Gedenkbuch Theresienstadt ihr Name. Der überlebende Sohn Ernst Kahn wiederum schrieb in einer eidesstattlichen Erklärung vom 13. November 1956, seine Mutter habe in Theresienstadt ihre Kusine Karola Freimark getroffen. Diese Information kann Ernst Kahn nur von Karola Freimark selbst haben, die überlebt hat. Dafür gibt es eine mögliche Erklärung: Von Theresienstadt weiter Deportierte wurden nicht in die entsprechenden Listen aufgenommen.

Später wurden Rosa Kahn und Karola Freimark wieder getrennt. Rosa wurde von Theresienstadt nach Zamosc verschleppt, wo sie auch starb. Sie sah ihre Familie nie wieder. Als Todesdatum wurde der 8. Mai 1945 festgelegt.

Ihr Sohn Max starb am 10. August 1942 im KZ Auschwitz, wo auch ihr zweiter Sohn Fritz am 31. März 1944 starb.

Ernst Kahn, der Jüngste ihrer Söhne, überlebte und heiratete in Frankreich seine Frau Germanine, mit der er seinen Sohn Maurice bekam und nach Australien auswanderte.



Im April 1954 reichte Ernst Kahn eine eidesstattliche Erklärung beim Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Sydney ein. Für die Schadenszeit vom 19. September bis 8. Mai 1945 wurden ihm 150 DM pro Monat, bei 43 Monaten also 6.450 DM, zugesprochen und die Wiedergutmachungskammer in Dortmund sprach ihm 2.500 DM für die Entziehung von Edelmetallsachen, Kleidung und Wäsche zu.

Karola Freimark und ihr Mann Simon entkamen dem grausamen Tod. Sie flohen in die USA zu ihren Kindern. Jahrelang schrieben Karola und Simon Freimark mit ihren Kindern Briefe, bis sie später wieder zusammenkamen. Rosas Sohn Fritz Kahn half, kurz bevor er deportiert wurde, den Kindern von Karola Freimark nach Amerika zu kommen.

Im Gedenkbuch des Bundesarchivs (aufgerufen am 10. Januar 2018) ist vermerkt: Kahn, Rosa, geborene Taub, geboren am 10. Dezember 1879 in Reyersbach/Mellrichstadt/Bayern wohnhaft in Bochum.
Deportation: ab Dortmund 30. April 1942, Zamosc, Ghetto.



Stolpersteinverlegung

Am 14. September 2018 verlegte
Gunter Demnig im Beisein der
Paten
den Stolperstein für Rosa Kahn in
der Franzstraße 11.





Links neben dem Stolperstein für Rosa Kahn liegen die Stolpersteine für Helene und Hermann Baruch sowie rechts für Leo und Else Seidemann (Rosas Schwester).

HIER WOHNTE
ROSA KAHN
GEB. TAUB
JG. 1879
DEPORTIERT 1942
ZAMOSC
ERMORDET

Quellenangabe

Diese Recherche ist in wesentlichen Teilen erstellt durch Zitate aus dem Buch von

Hubert Schneider

Die „Entjudung“ des Wohnraums -
„Judenhäuser“ in Bochum

Die Geschichte der Gebäude und ihrer Bewohner

LIT Verlag Berlin 2010



Zum Beenden

Taste Esc

auf der Tastatur drücken!